

bringen. Einige Notverbände hat er vorher noch anbringen müssen. In England operiert er mit höchster Kunst und unter Anwendung aller Neuerrungenschaften der Chirurgie ein Tier nach dem andern. So rettet er ihnen allen das Leben.

Was sollte er aber nun mit zwölf Pferden, die nur einen Reiter in die Schlacht tragen können? Er läßt sie frei in seinem Park herumlaufen, als Stück Natur, als lebende Zierde. Aber die zwölf Pferde haben etwas gelernt und das üben sie nun aus alter Gewohnheit jeden Morgen. Es ist der Ausbruch in kavallaristischer Ordnung. Und wenn der Arzt will, kann er dieses Schauspiel auch als Darbietung der Dankbarkeit hinnehmen.

Diese Geschichte des „Pferde-Spleens“ erzählt er seinem Neffen und beschwört ihn, sie niemandem anzuvertrauen. „Denn schließlich kann ich auf die Gesellschaft nicht verzichten. Und in dem Augenblick, wo man erfährt, daß es sich bei meinen Pferden nicht um den interessantesten Spleen des Landes, sondern nur um Verneifer und Mitleid handelt, werde ich sicher gesellschafts-unmöglich ...!“

H. R.



Hans Brausewetter

Dorit Kreysler

Foto: Ufa